

„Es war immer so köstlich mit den Pferden“

■ Das sind die Abschiedsworte der geborenen Ostpreußin Brigitte Böttcher geb. Pflaumbaum, die im gesegneten Alter von 95 Jahren im März in Heidelberg verstarb. Ihr Bericht von ihrer Flucht aus Ostpreußen, schwanger und ganz allein mit ihrer Stute Amica im Einspanner, ist ein so ergreifendes Moment Zeitgeschichte, dass er hier noch einmal zu lesen sein soll und keiner weiteren Worte bedarf.

„Es war in den letzten Januartagen 1945 im fernem Ostpreußen. Kalt wehte der Ostwind über Felder und verstopfte Straßen, auf denen sich endlose Züge von Flüchtlingen gen Westen bewegten. Geduldig standen die angespannten Pferde in den Staus vor den Ortsdurchfahrten und vor den Brücken der Flussübergänge. Darunter auch meine 5jährige Trakehnerstute, die mir mein Vater als Fohlen geschenkt hatte und die ich angeritten und eingefahren hatte. Sie war mir auf unserem Hof nachgelaufen wie ein Hund und ganz an mich gewöhnt. Als ein paar vorbeifahrende Soldaten uns wohlwollend aufforderten, uns vor den nahenden feindlichen Truppen zu Fuß in Sicherheit zu bringen, wurde mir der Ernst der Lage erst richtig bewusst. Als auf der linken Seite eine lettische Einheit vorbeirollte, berührte ich Amica, so hieß meine Stute, mit

der Peitsche, was sie gar nicht gewöhnt war, und schon setzte sie sich in Trab, und so kamen wir zwischen den Pferdewagen der Soldaten glücklich über die Brücke. Am Abend landeten wir auf einem großen Gutshof, auf dem sich viel Militär und Zivilbevölkerung zum Übernachten eingefunden hatten. Als ich am folgenden Morgen auf den Hof kam, standen alle Stalltüren offen und kein Mensch war zu sehen. Später sagte mir jemand, die Soldaten hätten, angesichts der sich nähernden Truppen, die Pferde auf die Felder gejagt, damit sie nicht verhungerten, wenn die Menschen in Feindeshand gerieten. Wie mir zumute war, als ich über den leeren Hof ging, kann sich jeder vorstellen. Ich ging zu meinem abgestellten Wagen, und da sah ich sie: Amica stand ganz allein in einer Ecke. Sie hatte sich nicht, wie Pferde das im Allgemeinen tun, ihren Artgenossen angeschlossen, sondern, da sie so an mich gewöhnt war, in der Nähe des Wagens gewartet. Damit hatte mein Pferd mir das Leben gerettet oder mich zumindest vor dem Zugriff der feindlichen Soldaten bewahrt. Die Stute Amica wurde zu einer Liniengebührerin der Trakehner Zucht, die noch heute gegenwärtig ist.“